

Passionsandacht am 24.2.2021

Die Tugend Liebe

Votum: wir feiern diese Passionsandacht im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

Herzlich Willkommen zur heutigen Passionsandacht hier im Dom St. Nikolai in Greifswald. Es ist die zweite von insgesamt 7 Andachten in dieser Passionszeit.

Mein Name ist Beate Kempf-Beyrich, ich bin Pastorin hier im Dom und an der Orgel begleitet uns heute Friedrich Kühn.

Dieses Jahr stehen die Passionsandachten in Bezug zu unserer neu renovierten **Kapelle 2**; Sie finden sie am hinteren Chorumgang, wer nachher dort noch schauen möchte. Die Kapelle ist seit dem Jahr 1630 Familiengruft der Familie von Essen-Corswant. Wie auf Begräbnisstätten üblich, sind dort mehrere Kreuzigungsszenen abgebildet. Um diese herum gruppiert finden wir auf einem Geländer zusätzlich 6 Frauenstatuen aus Holz. Um diese Holzstatuen soll es in den Andachten gehen. Sie stellen **personifizierte Tugenden** dar. Es gibt 3 klassische Kardinaltugenden aus der Antike nach Platon, Aristoteles: die Gerechtigkeit, die Tapferkeit und die Weisheit. Und es gibt die drei christlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung

und Liebe. Schon in der Antike galt es als erstrebenswert, Tugenden im Leben aktiv einzuüben. Man musste die Tugenden verinnerlichen, um selbst gute Taten vollbringen zu können. Jesus werden diese Tugenden zugerechnet, gerade auch auf seinem Gang zum Kreuz. Vielleicht können die alten Tugenden auch uns moderne Menschen in dieser Passionszeit anregen und stärken.

Heute geht es um die **Liebe**. Ohne Liebe können wir nicht leben. In der Bibel wird Gott mit der Liebe gleichgesetzt: **Im ersten Johannesbrief steht: *Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus... Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.***

Wenn man die Liebe darstellen will, dann malt man meistens ein Herz und wenn man an die Liebe denkt, dann sieht man zwei verliebte Menschen vor sich, die sich innig umarmen oder küssen.

Unsere Liebes-tugend hier in der Kirche ist anders dargestellt: Sie können sie in der Mitte auf dem ausgeteilten **Foto** sehen. Da ist eine Frau in einem

antiken Gewand. Auf dem Arm trägt sie ein kleines Kind, das sich zärtlich an sie schmiegt und ein etwas größeres Kind hängt ihr im wahrsten Sinne des Wortes am Rockzipfel und sie lässt ihre Hand auf dem Kopf des Kindes ruhen. Was für eine schöne Geste, um auszudrücken, was Liebe ist. Eine Mutter, die sich um ihre Kinder kümmert, sie versorgt, sie tröstet, sie beschützt, sie segnet.

An einer Stelle in der Bibel wird Gott mit solch einer Mutter verglichen: ***Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet (Jes 66,13)*** . Ein ungewohntes, aber schönes Gottesbild. Eine Mutter, die ihre Kinder im Auge behält, mit einem Blick erfasst sie, was ihr Kind drückt, sie weiß, was ihr Kind braucht, was es freut und ermutigt. Sie legt segnend, dh gute Worte sagend ihre Hände auf das Kind. Das ist Liebe, wie sie uns Gott zukommen lassen möchte, gerade in diesen Zeiten der Ungewissheiten und Ängste. Furcht ist nicht in der Liebe. Gott weiß, was wir brauchen, was uns guttut, was uns tröstet.

Doch wie passt diese mütterliche Liebe in die Passionszeit? Auch dort unter dem Kreuz wird die mütterliche Liebe Marias zu ihrem sterbenden Sohn Jesus deutlich. Einer liebenden Mutter kann nichts Schlimmeres passieren, als ihr Kind zu verlieren. Die

vielen Darstellungen der Pieta – der Maria, die ihren verstorbenen Sohn auf dem Schoss hält, erzählen von dieser Liebe. Doch auch Jesus selbst gibt sein Leben am Kreuz aus Liebe für die Anderen und ganz zum Schluss tut er Maria und seinem Freund Johannes noch einen Liebesdienst, wenn er dafür sorgt, dass Maria und Johannes von nun an wie Mutter und Sohn zueinander sind.

Die wahre Liebe zeigt sich also erst in Krisenzeiten.

Verse aus dem 1. Korintherbrief machen das deutlich:

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle ... Nun aber bleiben glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Amen.

Im Gesangbuch stehen viele Liebeslieder: Eines habe ich für sie ausgesucht und weil wir nicht singen sollen lese ich die Strophen und Friedrich Kühn spielt uns im Anschluss die Melodie. Sie können den Text verfolgen unter der Nr. 401, 1-4

Was uns noch bewegt nehmen wir hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat und ich bitte Sie, wer kann dazu aufzustehen; wir beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden,
unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Und so segne uns der Dreieinige Gott, Vater, Sohn und
Heilige Geist. Amen.

Hören wir noch einmal Friedrich Kühn an der Orgel zu.
(Geste zum Hinsetzen).

Herzliche Einladung zu den weiteren
Passionsandachten, jeden Mittwoch, 12 Uhr hier am
Mittelaltar. Wenn Sie kommen mögen, bringen Sie
doch das Foto mit den weiteren Tugenden dann bitte
wieder mit. Und nun, bleiben Sie behütet.

Beate Kempf-Beyrich